



Dortmunder Tafel

# TAFEL EXPRESS

Nr. 51/September 2018



## Liebe Leserin, lieber Leser!



*In dieser Ausgabe findet ihr den dritten und abschließenden Teil über die drei großen Gruppen, die den Hauptteil unserer Kunden bilden: be-*

*dürftige alte Menschen, alleinerziehende Eltern mit ihren Kindern sowie Migranten und Flüchtlinge. Im März haben wir über Altersarmut berichtet, im Juni über die Schwierigkeiten der alleinerziehenden Eltern und diesmal schauen wir auf die Migranten und Flüchtlinge, die Kunden der Dortmunder Tafel sind. Ein Thema, das permanent für viel Aufregung sorgt, vor allem dann, wenn einige der Fremden sich nicht an unsere Regeln und Gesetze halten wollen.*

*Daneben berichten wir natürlich auch über die neuen Entwicklungen bei der Dortmunder Tafel, zum Beispiel über neue Projekte für die Kinder unserer Kunden.*

*Viel Spaß beim Lesen wünscht*

*Jochen Falk*

## In dieser Ausgabe

<b>Pop-Up Küche mit dreizeit</b>	<b>3</b>
<b>Migranten, Flüchtlinge und die Tafel</b>	<b>4</b>
<b>Milli und Mussi: schaffen sie das?</b>	<b>5</b>
<b>Birgit Zörner und Thomas Westphal zu Besuch</b>	<b>6</b>
<b>Sarah und Nick sagen Danke!</b>	<b>6</b>
<b>Bürgermeisterin Birgit Jörder zu Besuch</b>	<b>7</b>
<b>Fußball-WM im Tafelgarten</b>	<b>7</b>
<b>Zwei englische Girls als Praktikantinnen</b>	<b>8</b>
<b>Zehn Jahre Filiale Dorstfeld</b>	<b>10</b>
<b>Monika im „Engagierten Ruhestand“</b>	<b>10</b>
<b>Förderung durch die Postcode Lotterie</b>	<b>10</b>
<b>Leseprojekt in Hörde</b>	<b>10</b>
<b>Tafelchor im Lübecker Hof</b>	<b>11</b>
<b>Vorgestellt: die Filiale Scharnhorst</b>	<b>12</b>
<b>Der Fette Max</b>	<b>12</b>

## Impressum

### Herausgeber:

DORTMUNDER TAFEL e.V.

Osterlandwehr 31 - 35,

44145 Dortmund

Telefon: 0231 - 477 324 - 0

Fax: 0231 - 477 324 - 32

E-Mail: [info@dortmunder-tafel.de](mailto:info@dortmunder-tafel.de)

[www.dortmunder-tafel.de](http://www.dortmunder-tafel.de)

[facebook.com/dortmunder-tafel](https://facebook.com/dortmunder-tafel)

V.i.S.d.P.: Dr. Horst Röhr

### Spendenkonto:

Sparkasse Dortmund

IBAN

DE 11 4405 0199 0001 1628 61

BIC

DORTDE33XXX

Redaktion, Fotos: Jochen Falk

(sofern nicht anders gekennzeichnet)

Titelbild: Jutta Falk

Leserzuschriften und Beiträge:

[tafel-express@dortmunder-tafel.de](mailto:tafel-express@dortmunder-tafel.de)

Druck: Koffler-Druck

Pop-Up Küche in der Zentrale - gesund und frisch, einmal ganz anders

# Für die Kinder unserer Kunden



Am vorletzten Montag der Sommerferien war unser neuer Kooperationspartner „dreizeit“ zu Gast, um gemeinsam mit Kindern unserer

Kunden kleine Snacks zuzubereiten. Gesundheitstrainerin Elke Remiorsch und Koordinatorin Judith Pöstgens leiteten die gelungene Aktion

an. Die Hauptakteure waren wie gewünscht die Kinder, die große Freude an dem Event hatten, für andere und auch sich selbst leckere Mini-Mahlzeiten zu produzieren. Und weil's so schön war, gab es in der Woche darauf gleich eine Wiederholung.

Das Element „Pop-Up Küche“ (abgeleitet aus dem Englischen: to pop up, „plötzlich auftauchen“) wurde gewählt, um den Kindern einen möglichst unkomplizierten Zugang zu ermöglichen. Einfach vorbeikommen und dabei sein; wer Lust darauf hatte, konnte mitmachen.

Organisiert wurde das Ganze von Kati Schroeder. Seit einem Jahr ist sie unter anderem für die Umsetzung und Erweiterung eines pädagogischen Konzepts zuständig, das den Kindern unserer Kunden zugutekommen soll. *Kati Schroeder*



# Schaffen wir das?

Die Wanderung der Menschen von einer Weltgegend in die andere ist nicht neu – von der Völkerwanderung bis zur Besiedlung Nordamerikas durch europäische Auswanderer, von Flucht und Vertreibung aus den deutschen Ostgebieten bis zu den syrischen Flüchtlingen die in den letzten Jahren zu uns kamen. Die Ursachen dieser Wanderungen sind Hunger und Überbevölkerung, Krieg, Unfreiheit, ethnische oder religiöse Konflikte. Niemand verlässt seine Heimat grundlos.

Allerdings waren in früherer Zeit die Wanderungen eher regional begrenzt, während heutzutage ein junger Mann im tiefsten Afrika vom besseren Leben träumt, das er im Internet sah und sich auf den Weg nach Europa macht.

2015, als die Kanzlerin in einer Ausnahmesituation die deutschen Grenzen öffnete, kamen in kurzer Zeit etwa eine Million Flüchtlinge, hauptsächlich aus Syrien und dem Irak, aber auch aus Afrika und vom Balkan. Seitdem kommen Jahr für Jahr über 200.000 Menschen, während nur wenige in ihre Heimat zurückkehren. Wir müssen damit rechnen, das auch zukünftig viele Menschen auf der Flucht vor Not und Krieg nach Europa kommen werden, denn die oben genannten Ursachen verschwinden nicht – im Gegenteil!

Unsere Haltung zu den Ankommenden kann man in drei Kategorien fassen: die idealistische, die pragmatische und die xenophobe.

Die idealistisch gestimmten Deutschen standen am Bahnhof und jubelten den Ankommenden zu. Sie haben einer staunend zuschauenden Weltöffentlichkeit gezeigt, wie hilfsbereit Deutschland ist. Viele von ihnen sind der Meinung, dass wir aus humanitären Gründen die aufnehmen sollten, die zu uns kommen. Bei einigen geht die Hilfsbereitschaft so weit, dass sie sogar versuchen rechtmäßige Rückführungen zu verhindern.

Das andere Ende des Spektrums bilden die autoritär gestimmten und

in Teilen fremdenfeindlichen Deutschen. Sie haben Angst vor Überfremdung, Angst vor der Veränderung unserer Lebensweise und Kultur, Angst vor fremden Sitten und Religionen. Bei manchen wird aus der Angst Hass bis hin zu gewalttätigen, rassistischen Übergriffen. Manche, selbst prekär lebend, haben Angst, die neuen Mitbürger würden ihnen die Arbeit oder die Unterstützung durch den Staat streitig machen.

Die dritte, vielleicht größte Gruppe, sind die Pragmatiker: Sie respektieren einen Anspruch auf Asyl für politisch Verfolgte, meinen aber, ein großer Teil der Zuwanderer käme auf der Suche nach einem besseren Leben zu uns, was kein Bleiberecht begründe. Sie denken einerseits, dass wir nicht alle aufnehmen können, die auf der Welt Not leiden, dass andererseits unsere alternde Gesellschaft, junge, arbeits- und integrationswillige Menschen gut gebrauchen kann. Im Übrigen sagen sie: „Wenn solch ein Mensch es bis zu uns geschafft hat, so ist es besser, wir helfen ihm, sich bei uns zurecht zu finden, als dass wir ihn in der Not alleine lassen“!

Die allermeisten Menschen auf der Flucht kommen nach Deutschland, haben nur das nackte Leben

und können für mehrere Jahre nicht für sich selber sorgen, sondern sind auf Hilfe angewiesen. Somit vergrößern sie die Zahl der Armen im Lande merklich. Eine Untersuchung der Hans-Böckler-Stiftung macht dies deutlich. Nach ihr sind arm: 12 Prozent der deutschstämmigen Bevölkerung, 28 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund und 82 Prozent der syrischstämmigen Menschen, also einer typischen Flüchtlingsgruppe. Da kann es nicht wundern, dass Migranten und Geflüchtete auch unter unseren über 4000 Kunden einen bedeutenden Teil ausmachen.

Wir haben zu den Geflüchteten die pragmatische Haltung, dass wir Einkaufsausweise nach Maßgabe unserer Möglichkeiten an Bedürftige vergeben, unabhängig davon, ob es sich um einen deutschen Rentner, eine alleinstehende Mutter mit ihrem Kind oder um eine geflüchtete syrische Großfamilie handelt. Allerdings gelten ebenso für alle unsere Regeln für einen respektvollen Umgang mit anderen Kunden und unseren Mitarbeitern. Mit dieser Haltung sind wir bisher mit vielen zusätzlichen Kunden aus fernen Ländern zurechtgekommen und das soll auch so bleiben! *jf*



Kochen mit der Dortmunder Tafel in einem Flüchtlingsheim

# Schaffen sie das?

Milli und Mussi, wie unsere beiden jungen Flüchtlinge aus Eritrea genannt werden, kannten sich schon als Kinder in ihrem Dorf nahe Asmara, der eriträischen Hauptstadt, bekannt durch ihre italienische Artdeco-Architektur. Als Flüchtlinge trafen sie sich in Deutschland wieder und heirateten bald. Nun haben sie bereits zwei Kinder – Lukas und Thomas – und wohnen seit drei Jahren in einem Dortmunder Vorort. Sie sprechen schon recht gut Deutsch und Mussi sucht nun - nach dem Ende seiner Sprachschule – eine Arbeit.

Die junge Familie hat vergleichsweise Glück gehabt. Sie wurden von einer katholischen Gemeinde und ihrem Pfarrer aufgenommen und man half ihnen vielfach weiter: Bei Wohnungssuche und -Einrichtung, der Kleidung ihrer Kinder und beim Behördenkram. Als orthodoxe Christen haben sie es in mancherlei Hinsicht leichter als muslimische Flüchtlinge, denn der kulturelle Unterschied zwischen ihrer Heimat und Deutschland ist, wenigstens hinsichtlich ihrer Religion, nicht ganz so groß.

Was ihre wirtschaftliche Situation angeht, so sind sie bis jetzt auf die staatliche Hilfe angewiesen und bekommen die Grundversorgung. Sie würden gerne zur Dortmunder Tafel gehen, aber die nächste Filiale - Scharnhorst - ist ziemlich weit und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nur zeitaufwendig erreichbar.

Es ist bereits abzusehen, dass Mussi nicht sehr viel verdienen wird, wenn er eine Arbeit findet, Entweder, weil er dann in einer Ausbildung ist, oder weil seine Arbeit wegen geringer Qualifikation schlecht bezahlt sein wird.

Auch bei diesen beiden wird sich bald zeigen, was die meisten Flüchtlinge erleben, dass nämlich ihre Träume eines guten Lebens in Europa an der Realität zerschellen. Hinzu kommt der Erwartungsdruck der zurückgebliebenen in der Heimat. Oftmals wurde die Flucht durch



finanzielle Hilfe der Verwandten erst ermöglicht und sie erwarten, dass diese beträchtlichen Summen einmal zurückfließen. Überhaupt bleibt das Gefühl fremd zu sein auch nach drei Jahren überwältigend: Sprache, Essen, Klima, Kleinfamilie statt Sippe; alles ist anders und fremd.

In ihrem sozialen Umfeld gibt es die Besonderheit eines großen, jedoch vollständig zweigeteilten Bekanntenkreises. Auf der Taufe des kleinen Thomas war das gut zu beobachten. Einerseits viele Freunde die auch aus ihrer eriträischen Hei-

mat geflüchtet sind, andererseits die deutschen Bekannten aus der katholischen Kirchengemeinde. Das gibt dann eine interessante Mischung – auch beim Buffet: links eriträisches Lammragout und Fladenbrot, rechts deutscher Kartoffelsalat und Kirschtorte.

Trotz vieler guter Voraussetzungen für eine gelingende Integration bleibt der Eindruck großer Fremdheit und der Betrachter der exotischen Feier denkt mit einer gewissen Skepsis an das große Wort der Kanzlerin „das wir das schaffen“! jf

# Stadtspitze zu Besuch



Birgit Zörner, Foto: Stadt Dortmund

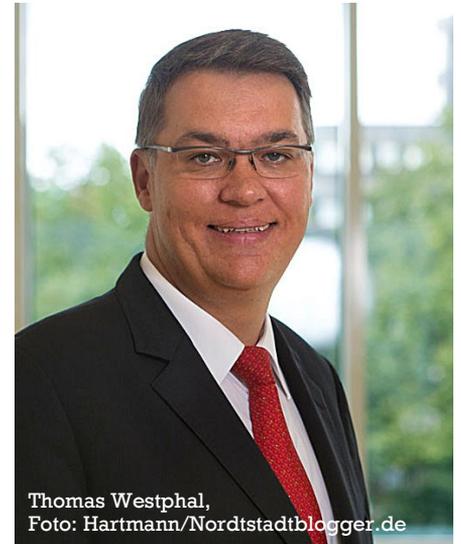
Im Juli hatte die Dortmunder Tafel Besuch von Birgit Zörner, der Dezernentin für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Sport und Freizeit der Stadt Dortmund und von Thomas Westphal, dem Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung der Stadt Dortmund. Der Tafel-Vorsitzende, Horst Röhr, zeigte ihnen die Tafelzentrale und erklärte unsere logistischen Arbeitsabläufe, die dafür sorgen, dass über 4.300 Kunden wöchentlich mit Lebensmitteln versorgt werden. Horst Röhr erläuterte,

te, dass die Lebensmittelversorgung zwar der wichtigste Bereich sei, dass aber die Förderung unserer Mitarbeiter und die Hilfe für die Kinder unserer Kunden weitere Schwerpunkte in der Arbeit der Dortmunder Tafel sind:

„Wir unterstützen Langzeitarbeitslose, indem sie über die Arbeit bei uns den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt finden. Aktuell möchten wir zum Beispiel Mitarbeitern die Ausbildung zum LKW-Fahrer ermöglichen, die wir dringend benötigen, die aber auch auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen haben.“

Projekte für Kinder gibt es bei der Dortmunder Tafel schon seit Jahren, mit Angeboten zu Eltern-Kind-Kochkursen sowie für gesunde Ernährung und Bewegung. Meistens in Zusammenarbeit mit örtlichen Kitas und Schulen. Neuerdings nutzen wir den Tafel-Garten für ein Projekt in dem Kinder Gemüse anbauen“.

Horst Röhr erläuterte den Besuchern auch die Pläne für unser neuestes Kinderprojekt „Panorama“, in dem die Kinder unserer Kunden gefördert werden sollen. Hierzu suchen wir insbesondere den Kontakt mit



Thomas Westphal,  
Foto: Hartmann/Nordstadtblogger.de

den Eltern um mit ihnen gemeinsam die Chancen ihrer Kinder für ihr weiteres Leben zu verbessern.

Birgit Zoerner und Thomas Westphal von der Stadt Dortmund haben die Aktivitäten der Tafel und ihre Weiterentwicklung mit großem Interesse zur Kenntnis genommen. Beim Abschied verspricht man sich, weiter in Kontakt zu bleiben. Darüber hinaus ist Thomas Westphal bereit, zukünftig im Beirat der Dortmunder Tafel mitzuarbeiten. *Hans Joswig*

## Aus den Filialen, Osterlandwehr

### Sarah und Nick sagen Danke!



Wir wollen Danke sagen,  
dass Sie uns unterstützt  
haben. Wir wünschen,  
weiterhin viel Kraft, dass  
Sie andere Menschen  
unterstützen können.

1000 Dank

Sarah und Nick

# Das Panorama-Projekt

Im Juli besuchte uns Birgit Jörder, die Dortmunder Bürgermeisterin und ließ sich vom Tafel-Vorsitzenden Horst Röhr die logistischen Abläufe in der Tafelzentrale erklären. Anlass des Besuchs war das Kinder-Projekt „Panorama“ der Dortmunder Tafel.

„Es entstand aus der Fragestellung vieler MitarbeiterInnen - wie können wir den Kindern helfen, die in den Familien unsere Kunden leben?“ erklärte Horst Röhr die Grundidee und beschrieb Frau Jörder unsere Absicht, die aktuellen



Kinderprojekte der Dortmunder Tafel – Kochprojekte für Eltern und Kinder in umliegenden Kindertagesstätten und den Anbau von Gemüse in unserem Tafelgarten – zu erweitern.

In Zusammenarbeit mit dem städtischen Jugendamt soll ein „Familien-Informations-Ort“ in Form eines Containers vor der Tafelzentrale aufgestellt werden, um hier erste Gespräche mit den Eltern zu führen. „Wir möchten die Eltern informieren, was wir vorhaben. Wir möchten erfahren, ob sie sich eine weitergehende Zusammenarbeit mit uns vorstellen können. Wir möchten lernen, wo der Schuh drückt,“ erklärte Horst Röhr. Die Bürgermeisterin erfuhr, dass in unseren Kunden-Familien derzeit fast 5000 Kinder leben. „Die Armutsgefährdung von Kindern, besonders von alleinerziehenden Eltern und die Hindernisse für den sozialen Aufstieg dieser Kinder sind für uns der Antrieb für weitergehende Kinder-Projekte“, begründet Horst Röhr die zukunftsweisenden Überlegungen des Vorstandes der Dortmunder Tafel.

Der Besuch in unserer Zentrale und die umfangreichen Informationen überzeugten die Bürgermeisterin, so dass sie erklärte, das Panorama-Projekt nach ihren Möglichkeiten unterstützen zu wollen. *jf*

## Mitarbeiter vorgestellt Prya und Lucy



Helmut Lewin kümmert sich bei uns um Praktikanten: ob Wilo oder Sparkasse, ob Flughafen oder Schulen. Helmut macht es jungen Menschen möglich, einmal ein paar Tage bei der Tafel mitzuarbeiten und dabei ganz neue Eindrücke zu gewinnen.

Im Juli arbeiten zwei junge Engländerinnen, Prya aus Manchester und Lucy aus London für eine Woche bei uns mit. Sie lernen in ihrer Schule Deutsch für den „A-Level“, wie dort drüben das Abitur heißt und tatsächlich ist ihr Deutsch ausgezeichnet. So sind sie für ihr obligatorisches Sprachpraktikum bei uns gelandet. Für die Tafel entschieden sie sich, weil sie gerne Menschen helfen wollen.

Nun sind sie für einen Tag in der Filiale Körne und den Rest der Woche in der Osterlandwehr und finden alles interessant und spannend. Sicher bekommen sie nicht nur einen Eindruck über die Tafelarbeit, sondern auch über das Leben hier bei uns. Außerdem lernen sie ein paar Vokabeln die in keinem Sprachbuch stehen wie „hömma“ oder „wat iss?“

*jf*



Am Samstag, 23.06.18, kamen unsere Mitarbeiter in der Osterlandwehr zusammen, um gemeinsam bei Bratwurst und Bier unsere Nationalmannschaft auf einer Großleinwand anzufeuern. Rund 60 Leute sahen den einzigen WM-Sieg der deutschen Mannschaft gegen das Team aus Schweden.

Markus Gohl

Aus den Filialen: Jubiläum in Dorstfeld

# Zehn Jahre „Fine Frau 10“



7. August 2018: Das Team der Filiale Dorstfeld und weitere Helfer

Anfang August, am bisher heißesten Tag des Jahres, erinnert die Filiale Dorstfeld der Dortmunder Tafel daran, dass vor zehn Jahren die erste Lebensmittelausgabe in Fine Frau 10 stattfand. Aus diesem Anlass gibt es für die Tafel-Kunden und ihre Kinder ein kleines Hoffest mit Karussell, Clown, Waffeln, Glücksrad und Bratwurst. Daneben ist, wie gewohnt, die Lebensmittelausgabe im Gemeindehaus, dieses Mal in echter Saunaamosphäre. Etwa 150 der 220 Kunden der Filiale Dorstfeld sind gekommen um einzukaufen und sich an dem kleinen Fest zu beteiligen.

Die Dorstfelder werden von der dortigen Elias-Gemeinde sehr gut unterstützt und so können sie neben den Lebensmitteln auch viele Textilwaren verteilen, die die Gemeinde gesammelt hat, und die von den Kunden sehr gerne mitgenommen werden. Die Hilfe der Gemeinde geht aber über Räume und Sach-

spenden hinaus. Gleich zwei Pfarrerrinnen helfen heute bei den Vorbereitungen und der Lebensmittelausgabe mit, Kerstin Schiffner aus Dorstfeld und Astrid Sperlinger-Rachilin aus Marten. Der gute Kontakt zur Elias-Gemeinde ergibt sich nicht zuletzt daraus, dass der Dorstfelder Teamchef Norbert Wiepning auch in der Kirchengemeinde sehr aktiv ist.

Die Attraktionen wurden von Tafelmitarbeitern für ihre unentgeltliche Teilnahme erworben. So erzählt der Betreiber des nostalgischen Kinderkarussells, Herr Kleinfeld, dass dieses üblicherweise 350,- Euro Miete pro Nachmittag kostet, aber für die gute Sache hat er die Mühe auf sich genommen und sein schönes altes Karussell trotz Hitze hergebracht und aufgebaut. Auch Siggie und Barbara Merten sind mit dem Tafel-Glücksrad da und die Kinder können allerhand gewinnen. Ralf Stoltze, der Bezirksbürgermeis-

ter von Dortmund West ist ebenfalls regelmäßiger Helfer in Dorstfeld und arbeitet auch heute mit. Und der Clown „Georg Rotnase mit den Seifenblasen“, der die Kinder begeistert, heißt im wahren Leben Georg Masalsky, ist Bäckermeister und in der SPD aktiv. Er erzählt, er plane demnächst unseren Fahrdienst zu verstärken und könne LKWs bis 7,5 Tonnen fahren.

Um 17 Uhr endet der Verkauf und auch das Hoffest, die letzten Kunden verlassen mit ihren Rolltaschen das Gemeindehaus und die Tafelmansschaft räumt auf, müde wie sie sind. Aber eine Stunde später setzen sie sich gemütlich bei einem kalten Bier und einer Bratwurst zusammen und erinnern sich an die Jahre gemeinsamer Arbeit für die Dortmunder Tafel, etwas, auf das sie alle sehr stolz sein können. //



Klaus an der Kasse



Kerstin Schiffner und Christel Vogel



17. August 2018: Hoffest mit Nostalgie-Karussell

# Monika im engagierten Ruhestand



Mit 56 Jahren in den Ruhestand gehen, ohne Kürzung der Pensionszahlungen. Davon träumen viele Beamte. Für MitarbeiterInnen von Post, Telekom und Postbank wurde der Traum nun wahr. Diese Unternehmen waren früher staatlich und das Personal überwiegend beamtet. Heute sind sie privatwirtschaftlich aufgestellt und würden ihre Beamten und Beamtinnen gerne loswerden. Der vorzeitige, sogenannte „Engagierte Ruhestand“ ist allerdings an die Bedingung geknüpft, dass binnen drei Jahren 3.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden abgeleistet werden, und da ist die Dortmunder Tafel ein potenzieller Arbeitgeber.

So werden wir also in den nächsten Jahren mehrere ehemalige „Postler“ in unseren Reihen haben. Eine von ihnen ist Monika, die bei der Telekom im Büro tätig war. Seit Anfang Juni arbeitet sie dienstags und freitags in der Osterlandwehr bei der Lebensmittelausgabe mit.

„Ich habe mich gut informiert“ erzählt sie: Es gibt viele Möglichkeiten. „Bundesfreiwilligendienst, Krankenhäuser, Altenpflege und anderes. Die Arbeit bei der Dortmunder Tafel passte mir am besten. Hier konnte ich meine Wochenarbeitszeit so einrichten, dass ich die Vorgabe der Telekom gut erfülle. Außerdem gefällt mir die Arbeit, das Betriebsklima und der Kontakt zu vielen Menschen“.

Da hoffen wir doch, dass die Idee der Post für Monika und Dortmunder Tafel gleichermaßen vorteilhaft sein wird. *jf*

## Kinder-Projekte

### Postcode Lotterie

Die Deutsche Postcode Lotterie konnte als Förderer unseres Panorama-Projekts gewonnen werden. Mit 20.000 Euro unterstützt die Soziallotterie, die ihren Sitz in Düsseldorf hat, unsere Idee, unsere Projekte für Kinder und Jugendliche auszubauen. Dank des wachsenden Engagements der Teilnehmer der Deutschen Postcode Lotterie können immer mehr gemeinnützige Projekte in den Bereichen sozialer Zusammenhalt, Chancengleichheit und Natur- und Umweltschutz unterstützt werden. Das Panorama-Projekt der Dortmunder Tafel e.V. ist nun eines davon. Die Tafel bedankt sich herzlich! *aw*



Lesen kann sie noch nicht, aber Spaß am Buch hat sie schon!

## Aus den Filialen

### Lesemäuse in Hörde

Am 28. August startet von 15 bis 16 Uhr ein neues Angebot für Kinder ab vier Jahren: Einmal im Monat tauchen unsere Mitarbeiterinnen Ute und Ruth mit den Kindern in die Welt der Geschichten und Abenteuer ein. Der Lesetreff findet statt in der Buchhandlung:

„transfer.bücher und medien“  
in Dortmund Hörde,  
An der Schlanken Mathilde 3.

Herzliche Einladung an alle Kinder ab vier Jahren. Die Teilnahme ist selbstverständlich kostenfrei! *aw*

# Besuch in der JVA Dortmund



Der Tafelchor in der JVA Dortmund, Foto: Barbara Pense

Einen ganz besonderen Auftritt hatten wir bei einem sonntäglichen Gottesdienst am 27. Mai, wo wir für die Inhaftierten der Justizvollzugsanstalt Dortmund gesungen haben. Pünktlich um 8.00 Uhr fanden sich Chormitglieder und -leiterin vor dem großen Tor in der Lübecker Straße ein. In Begleitung der Pfarrerin Barbara Pense wurden wir vom Wachpersonal durch mehrere Sicherheitsschleusen bis in die Kapelle der Haftanstalt geführt. Lange Gänge, Türen, die auf- und hinter uns wieder zugeschlossen wurden ..., auf diesem Weg bekamen wir einen kleinen Eindruck vom „Leben hinter Gittern“.

Mit unseren Liedern haben wir einen Gottesdienst begleitet, der dieses Mal besonders feierlich war, da sich ein junger Häftling taufen ließ. Die Taufzeremonie wurde von der Pfarrerin und der Gottesdienstgruppe sehr stimmungsvoll und persönlich gestaltet. Zum Abschluss sangen wir gemeinsam mit den Häftlingen den „Irischen Segen“. Es war ein sehr bewegender und emotiona-

ler Auftritt und wir hoffen, dass wir mit unserem Besuch und unseren Liedern ein bisschen Freude und „einen Hauch von normalem Leben“ in den sonst eher tristen Haftalltag bringen konnten.

Abschließend möchten wir noch einmal unsere herzliche Einladung an alle aussprechen, die Spaß an der Musik haben und gerne singen: Macht bei uns mit, kommt zur Chorprobe, wir freuen uns über neue Chorsängerinnen und Sänger, besonders mit Tenor- und Bassstimmlagen. Notenkenntnisse und Chorerfahrung wären hilfreich, sind aber keine Voraussetzung. Wir proben jeden Donnerstag von 17.00 - 18.30 Uhr in der Kantine der Tafelzentrale, Osterlandwehr 31-35 in Dortmund.

Jutta Falk

## Nächste Auftritte:

**Am 06. Oktober** beteiligt sich der Tafelchor am Klangprojekt "MusiCircus" nach John Cage, das vom Opernhaus Dortmund in der Stadt durchgeführt wird. Die Generalprobe dazu ist am **30. September**

**Am 04. Dezember** gibt es ein vorweihnachtliches Singen in der ökumenischen Wohnungslosen-Initiative e.V. GASTHAUS an der Rheinischen Straße

**Am 16. Dezember** singen wir auf der traditionellen Weihnachtsfeier für die Mitarbeiter der Dortmunder Tafel im Goldsaal der Westfalenhallen

## Ein Platz für Lyrik

*Am Grunde der Moldau wandern die Steine  
Es liegen drei Kaiser begraben in Prag.  
Das Große bleibt groß nicht und klein nicht das Kleine.  
Die Nacht hat zwölf Stunden, dann kommt schon der Tag.  
Berthold Brecht*

# Scharnhorst braucht die Tafel



Ulrike Alexandrowiz und Ingrid Glück

Im Stadtteil Scharnhorst, wie in fast allen nördlichen Stadtteilen Dortmunds, leben überdurchschnittlich viele arbeitslose Menschen und Migranten. Kein Wunder, dass die Filiale Scharnhorst der Dortmunder Tafel mit etwa 200 Kunden pro Ausgabetag gut besucht ist und große Nachfrage nach Tafel-Ausweisen besteht. So große Nachfrage, dass die Dort-

munder Tafel über die Einführung einer weiteren Schicht neben den bisherigen Ausgabzeiten am Montag und am Donnerstag nachdenkt. Der Tafelladen stände zur Verfügung. Er wurde vor etwa 10 Jahren von einem Dortmunder Unternehmen nach unseren Vorgaben gebaut und ist von uns angemietet. Ware gäbe es auch. Man müsste zusätzlich ein Team ehrenamtlicher Mitarbeiter für die neue Schicht finden und die Transportkapazität bereitstellen. Im Herbst wird es eine Werbeaktion für die neuen Mitarbeiter geben, dann können wir hoffen, dass sich die Warteliste für Scharnhorster Kunden ordentlich reduzieren lässt. Bei einem Besuch der Filiale erzäh-

len Ulrike Alexandrowiz und Ingrid Glück, die gemeinsam das Montagsteam leiten, dass die Filiale seit neun Jahren besteht und die meisten Mitarbeiter seit dieser Zeit zusammen sind. Das Gleiche gilt für das Team, das am Donnerstag aktiv ist und von Angelika Leipzig und Marlies Reyer geleitet wird. Ingrid Glück erzählt: „seit der Ankunft vieler Flüchtlinge und Migranten im Jahre 2015 hat sich das Spektrum unserer Kunden sehr verändert. Früher hatten wir hier in Scharnhorst viele ältere Bedürftige, heute sind die Neuankömmlinge in der Überzahl. Viele davon auch aus den östlichen EU-Ländern“. Und dann merken Ulrike und Ingrid noch an, dass seit langem der Wunsch besteht, vor der Filiale einen überdachten Wartebereich für die Kunden zu bauen, damit sie nicht im Regen stehen müssen. Der Tafel Express hofft, dass die Zustimmung des Hausherrn und die behördlichen Genehmigungen für diese gute Werk bald vorliegen und der Wunsch der Scharnhorster auf einen trockenen Wartebereich für ihre Kunden in Erfüllung geht. jf

## Foodsharing, die etwas andere Idee Lebensmittel zu retten

# Der Fette Max

Bei einem Spaziergang durch Dortmund stolpert man nahe der U-Bahnstation Kreuzstraße über den „Fetten Max“, einen Fahrradanhänger voll Obst, Gemüse und Brot aus dem sich jedermann frei bedienen kann..

Eine schnelle Recherche im Internet und bei den Anwohnern ergibt, das der Fette Max einer von 13 Verteilstellen in Dortmund ist, die die Organisation „foodsharing.de“ betreibt. Diesen Verein mit mittlerweile 500 ehrenamtlichen Mitgliedern gibt es seit sechs Jahren in Dortmund und sie sammeln Waren in Lebensmittel- und Bioläden sowie auf den Dortmunder Wochenmärk-

ten ein. Das wichtigste Anliegen der Foodsharer liegt in der Vermeidung von Lebensmittelverschwendung, weniger auf dem Aspekt der Bedürftigkeit, denn beim Fette Max und seinen Genossen kann sich jeder bedienen, der des Weges kommt und Bedarf hat. So ist es auch im Sinne ihrer Idee, dass sich die Vereinsmitglieder selber bei Bedarf von den gesammelten Lebensmitteln nehmen, was sie brauchen können.

Hierin und in der geringeren Menge der gesammelten Lebensmittel unterscheiden sich die Foodsharer von den Tafeln, mit denen sie im Übrigen in friedlicher Koexistenz leben wollen. jf



Der Fette Max im Kreuzviertel